

Monogamie - Monotheismus

In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts in war mal ein Beitrag der damaligen Deutschen Tagespost, dass Monotheismus (also der Glaube an einen einzigen Gott) und Monogamie (die echte, also nur ein einziger Geschlechtspartner das ganze Leben lang, ausgen. bei Verwitwung) zusammen gehören – und es daher auch keinen vorehelichen Sex geben darf. Und dazu meine Meinung: Es reicht dazu allerdings nicht gerade irgendeine Monogamie, deren Basis irgendein Krampf ist, dass etwa Mädchen weggesperrt oder gar beschnitten werden oder sich mehr oder weniger verhüllen müssen und dass ganz allgemein junge Leute Angst vor irgendeiner Bestrafung in diesem oder einem jenseitigen Leben haben müssen, damit sie irgendeinen „wilden Sex“ gar nicht treiben können oder wollen – sondern die jungen Leute müssen diese Monogamie schon bewusst und mit Freude und mit Intelligenz und aus echter Emanzipation heraus anstreben, nur dann ist sie eine echte Monogamie!

Und da gibt es nun zwei Möglichkeiten, wie dieses Ideal erreicht werden kann:

1. Da ist zunächst einmal der Ansatz, den die Kirchen mit dem Glauben an Gott in ihrer Verkündigung praktizieren, und von daher sollen die jungen Leute dann auf ein so hohes ethisches Niveau gehoben werden, dass sie sozusagen automatisch moralisch werden, weil es Gottes Gebote sind, an die sie sich schon aus Ehrfurcht vor Gott und aus Liebe zu Jesus halten müssen und sogar wollen. Doch wir können uns auf den Kopf stellen, das funktioniert nun einmal so nicht. Das ergibt allenfalls Ängste, etwas falsch zu machen und dafür irgendwann einmal bestraft zu werden, doch nie und nimmer eine echte Moral und Emanzipation. Das hat inzwischen auch die Kirche erkannt und macht jetzt quasi gar nichts mehr im Hinblick auf die Sexualmoral junger Menschen und lässt alles laufen. Und was ist mit dem Glauben? Ganz einfach: Irgendwo sind die Kirchenleute auf die Idee eines barmherzigen Gottes in der Bibel gestoßen, also versucht's die Kirche jetzt mit der Verkündigung der Barmherzigkeit Gottes, dass also Gott sowieso alles verzeiht - wenn es dann geschehen ist und die Leute nicht damit klar kommen. Hauptsache ist, dass die Betreffenden richtig gläubig sind. Doch ist das voll die Theologie des Paulus, und eine echte und elegante Lösung ist das mitnichten! Und es sieht auch sehr nach der Masche „Geschäftsmodell“ aus: Hauptsache, man kann den Glauben weiter erfolgreich „verkaufen“. Nur den wollen offensichtlich immer weniger Menschen „kaufen“!
2. Die zweite Möglichkeit ist die, eine funktionsfähige Moral über die Vernunft in den Vordergrund zu stellen, das heißt die Moral so attraktiv darzustellen, so dass sie für denkende Menschen der einzig vernünftige Weg wird zu leben und dass diese vernünftigen Menschen auch von sich aus versuchen, andere dafür zu motivieren. Und ich denke, diese Moral geht auch sehr gut – allerdings ist sie nur möglich, wenn die übliche Leibfeindlichkeit überwunden wird, mit der junge Leute auch heute noch erzogen

werden - so wie ich das in dem Text „Der romantische Mittelweg – berauschendes Mondbaden“ beschrieben habe. Das entspricht m.E. auch voll dem Engagement des wirklichen Jesus - etwa auch vor dem Hintergrund der Sündenfallgeschichte nach religionshistorischer Deutung - und das erzeugt auch echte Emanzipation und Freude am Glauben. Und keine sinnlosen Ängste! Und wenn es einen Gott gibt, dann ist das ganz gewiss in Seinem Sinn und Er freut sich. Und wenn es keinen gibt, dann haben wir auch nichts falsch gemacht!

Also der zweite Weg! Selbst wenn der auf den ersten Blick nicht sonderlich gläubig und für manche vielleicht auch etwas frivol aussehen mag. Aber er ist von unserem christlichen Theologischen gut begründbar, ich meine sogar viel besser als die traditionelle Theologie, und hat auch gute Chancen, zur echten Monogamie und damit auch zum echten Monotheismus vieler Menschen zu führen. Und das ist doch die Hauptsache! Wie der Monotheismus dann in der Praxis konkret aussieht, ist zweitrangig, das sollten wir denen überlassen, die diese Kombination echter Monotheismus-echte Monogamie dann leben.

Und dann ist da noch ein interessanter Gedankengang **des Philosophen Arno Plack (1930-2012)** in seinem Buch „Ohne Lüge leben“ (S. 51): „Wir sind alle nicht in der Weise lust- und lebensbejahend erzogen, dass wir den Tod als vorgegebene Bedingung des Lebens akzeptieren könnten“. Daher also „unsere unerfüllten Sehnsüchte“, die bis zuletzt ein Weiterleben auch nach dem Tod verlangen – also das, was typische Religionen anbieten. Und „lust- und lebensbejahend“ kann nicht heißen, nach Herzenslust „nichts anbrennen zu lassen“, wie es gerade kommt. Denn das würde gerade der Ehre und der Würde der Frauen völlig widersprechen und auch ihre Intelligenz „bei diesem Lebensbereich“ überflüssig machen, sondern die Lösung könnte vielmehr das hier vorgestellte Moralmodell vom „romantischen Mittelweg“ sein.

Und wenn wir nun die Ursachen der Kriege bedenken, die ja oft mit Religionen zusammen hängen, und ich denke hier insbesondere an den Nahost-Krieg, ob sich die nicht auch mit einem anderen Moralmodell, nämlich mit einem lust- und lebensbejahendem auf hohem Niveau, überwinden ließen – zu dem wir allerdings erzogen werden müssen? Das würde dann schließlich auch das Ende der zur Zeit üblichen Religionen bedeuten – ja warum nicht?

Auch wie in den Kriegen sehr oft eine offensichtliche Frauenverachtung zutage tritt, die ja mit der Lust- und Leibfeindlichkeit (oder besser vielleicht auch „Leibverachtung“) zusammen hängt, als Beispiel könnte hier der Umgang mit den Nonnen stehen (s. umseitig bzw. auf den folgenden Seiten), ob nicht auch hier eine andere Einstellung zu Frauen und bei Frauen, und da natürlich erst mal bei jungen Frauen, nämlich die vom „romantischen Mittelweg“ „Wunder wirken“, also die Welt verändern könnte?

Zur Seligsprechung der Katharinen-schwwestern in Braunsberg

In Braunsberg in Ostpreußen (heute Braniewo in der Wojewodschaft Erm-land-Masuren) fand am 31. Mai die Seligsprechung von 15 Katharinen-schwwestern statt, die beim Einmarsch der Sowjets zu Tode kamen, teilweise auf bestialische Weise. Die Schwestern waren nicht geflüchtet, weil sie dann kranke und alte Menschen hätten unversorgt zurück lassen müssen. Insofern waren ihr Martyrium und ihr Tod nicht nur die Folge eines theoretischen Glaubens, sondern auch der in praktische Nächstenliebe umgesetzte Glaube. Die Schwestern wussten zwar von den Gräueln der sowjetischen Soldaten bei der Einnahme von Nemmersdorf, doch vermutlich rechneten sie damit, dass es auch bei ungläubigen Menschen einen gewissen Respekt vor Frauen in einem Nonnenornat geben würde. Und nicht zuletzt waren sie ja ausgebildete Krankenschwestern und sie hätten ohne irgendein Aufheben genauso gut sowjetische Verwundete gepflegt, wie sie deutsche Kranke gepflegt hatten. Eigentlich hätten die Soldaten sie auch aus Eigeninteresse schonen sollen, denn sie könnten ja selbst mal Verwundete sein und sich freuen, von netten Frauen in gepflegten Betten umsorgt zu werden. Doch waren diese Soldaten vermutlich so aufgehetzt, dass sie an solche Möglichkeiten gar nicht dachten und sie noch ärger quälten als die anderen Ostpreußen, die ihnen in die Hände fielen. Na ja, die atheistischen Vorgesetzten konnten es natürlich auch nicht zulassen, dass ihre Männer positive Erfahrungen mit Anhängern des christlichen Glaubens machten, daher vermutlich diese besondere Aufhetzerei gegen "solche Frauen". Besonders bestialisch verhielten sich die sowjetischen Soldaten in Rastenburg, wo sie zwei Schwestern (46 und 56J.) hinter ihre Militärautos banden und zu Tode schleiften - und die noch verbliebenen wenigen Deutschen bekamen das alles mit.



Katharinen-schwwestern werden in Rastenburg zu Tode geschleift .

Abdruck eines Gemäldes auf einer Informationstafel auf einem Platz zwischen Kloster der Katharinerinnen und Pfarrkirche in Braunsberg

Die Seligsprechung fand jetzt, also 80 Jahre nach "diesen Ereignissen" am Ort und in der Gegend des damaligen Geschehens statt. Im Unterschied zur Heiligsprechung ist das bei einer Seligsprechung die gängige Praxis, weil die betreffenden Frauen (und Männer) nur von lokaler Bedeutung für eine Verehrung sind, während Heilige für die ganze Kirche und daher Heiligsprechungen in Rom stattfinden. Ansonsten sind alle Verfahren dieselben, auch dass durch die Anrufungen Wunder geschehen sein müssen - bei Märtyrern entfällt allerdings diese Bedingung.

Jetzt also die Seligsprechung dieser Schwestern auch stellvertretend für die anderen Schwestern, die sonst noch zu Tode gekommen waren - insgesamt waren es 104 Schwestern. Doch bei den 15 war das genaue Schicksal bekannt, das ist auch eine Bedingung. Und die Selig- bzw. Heiligsprechung muss auch von den Katholiken eingereicht werden, die heute in dem betreffenden Gebiet wohnen - das sind in dem Fall der deutschen Nonnen also polnische Katholiken. Von Vorteil der Feierlichkeiten "vor Ort" ist natürlich auch, dass die Gläubigen, die an den Feierlichkeiten teilnehmen wollen, nicht mehr die weite Reise nach Rom zu unternehmen brauchten.

Gottesdienstteilnehmer an den Feiern zur Seligsprechung der Katharinschwwestern vor der (mit deutschen Geldern von polnischen Baumeistern) wiederaufgebauten Pfarrkirche St. Katharina in Braunsberg/Ostproußen



Es war jedenfalls eine eindrucksvolle Feier mit etwa 5000 Gläubigen und 200 Klerikern - und fast alles Polen - für 15 deutsche Nonnen. Und in der ganzen Feierlichkeit gab es auch nicht andeutungsweise ein negatives Wort zu den Deutschen, obwohl die Polen ja nach den Juden am meisten unter der Tyrannei der Deutschen im zweiten Weltkrieg zu leiden hatten. Eher spürte man die Angst vor den Russen, nicht zuletzt beginnt ja 10 km von Braunsberg entfernt Russland.

Und noch ein paar Sätze zu den Katharinerinnen: Die 19-jährige Braunsberger Bürgerstochter Regina Protmann hatte - zusammen mit einigen Gefährtinnen - diese Kongregation vor 400 Jahren gegründet zur Pflege von Kranken. Um 1800 kam dann noch die Bildung von Mädchen hinzu. Die Kongregation breitete sich schnell aus. 900 Katharinschwwestern sind heute in Deutschland und Polen und Litauen tätig und in Übersee in Brasilien und Togo.